

Auswirkungen auf das Gemeindeleben

Allgemeines.

Wenn schon Schömberg mehr als andere Schwarzwaldorte unter dem intensiven Druck der Partei stand, wurde das kirchliche Leben auch in Schömberg, vollends als der Krieg für uns nicht mehr bloß Sieg um Sieg war wie im Polenfeldzug und. auch in der Überwältigung Frankreichs. Hitler konnte seinen heimlich erworbenen Vorsprung eine Weile ausnützen. Man beachte die geringen Verluste unserer Kriegersformationen in den Jahren 1939 und 1940 auf Seite 21- 31. Doch bald spürten viele, dass wir dem Zwei- und Dreifrontenkrieg nicht gewachsen waren. Unsere Bundesgenosse; waren mehr oder weniger Nietten. Die verfolgte Kirche stieg wieder im Wert. Ein Zeichen dafür ist, dass die Austritte aus der Kirche stark nachließen.

Nur noch 6 Austritte sind in der ganzen Kriegszeit erfolgt, und zwar in Schömberg allein.

Helmut Langenbacher, nationalsozialistischer "Hauptschriftleiter" und Herausgeber der Monatshefte Schwaben, war nach Schömberg gezogen. 1939 hat er noch ein Kind taufen lassen. 1940 erklärte er seinen Austritt aus der Kirche unter Verbittung eines Besuches. Seine Sekretärin schloss sich ihm an. Seine Frau war in der Erklärung nicht einbezogen.

Im April 1942 meldete ein Oberarzt der Neuen Heilanstalt seinen Austritt, als er zur Wehrmacht eingezogen wurde. Ich vermute, dass er zu einer SS-Formation kam, die auf Austritte Wert legten. Das war die letzte Absage von der Kirche in Schömberg in der Kriegszeit. Es ist bezeichnend für die Stimmung, die nicht bloß in Schömberg zu finden war.

Der Ausbruch des Kriegs war zunächst für die Pfarrer eine kritische Lage. Wir waren offiziell völlig ausgeschaltet, ganz im Gegensatz zum ersten Weltkrieg. Damals hatten wir in Stuttgart mit den Truppen unter Anwesenheit unseres Königs einen feierlichen Gottesdienst beider Konfessionen im Hof der großen Infanteriekaserne. An zwei Abenden teilten wir in der Garnisonskirche das heilige Abendmahl aus in gedrängt voller Kirche, Soldaten und Angehörige.

Am Sonntag zuvor habe ich in meinen Schwarzwaldgemeinden Abschied genommen, bei dem kaum jemand in der Kirche fehlte, Aufmarschierende und Daheimbleibende. Wie ganz anders war das am letzten Augustsonntag 1939. Natürlich haben die Pfarrer an diesem Sonntag im Blick auf das Kommende gepredigt, aber die eingezogenen Männer hatten dafür keine Zeit und die Zurückbleibenden, soweit sie nicht regelmäßige Gottesdienstbesucher waren, sind auch dünn gesät gewesen. Pfarrer Unz selbst war auch einberufen. Er war im Jahr 1917 und 1918 auch im Feld. Man kann vermuten, dass es eine Schikane war, Pfarrer dieses Alters wegzuholen, während Ortsgruppenleiter und dergleichen zunächst belassen wurden.

Der Vikar, Kurt Bonner, hatte nun einen sehr großen Sprengel samt den Sanatorien allein an versehen, ohne Pferd und ohne Auto. Der Dienst war nur mit Einschränkungen möglich.

Pfarrer Unz wurde Ende 1939 aus dem Heeresdienst wieder entlassen. Dafür musste der Vikar auf 16. Januar 1940 zum Kriegsdienst einrücken. Die Kirchenbehörde machte verschiedene Versuche, Schömberg wieder einen Vikar zuzuteilen. Es war aber jedes mal von kurzer Dauer. Als Unz im Jahr 1944 erkrankte, war die Not groß. Ein Geistlicher der Landeskirche stand nicht zur Verfügung. Darüber später.